

Gegen die Verschleppung der Altertümer aus unseren Dörfern und Städten.

Die Agenten der Altertumshändler in den großen Städten durchspüren in unserer Zeit immer eifriger jedes Haus in unseren Dörfern und Städtchen, um auch die letzten noch vorhandenen Altertümer ihren Besitzern abzulocken. Denn die meisten und die wertvollsten Stücke sind in der Regel schon denselben Weg gewandert. Deshalb ist jetzt die allerhöchste Zeit, zu retten, was noch zu retten ist, und jedermann zum Nachdenken über diese ernste Sache anzuregen.

Darum bitten wir jeden Leser dieses Kalenders, sich einmal folgende Punkte reiflich zu überlegen:

1. Die Aufkäufer von Altertümern suchen hauptsächlich: alte Bücher, Bilder, Schriftstücke, Urkunden, Karten usw., alte Möbel, Schränke, Truhen, Läden, Uhren, alte Geräte aller Art, alte Geschirre, Schüsseln, Teller, Krüge, Töpfe aus Porzellan, Steingut, Ton, Glas, Zinn, schmiedeeiserne Beschläge, Schlösser, Grabkreuze, Ofenplatten, alte Münzen, ausgegrabene und gefundene Gegenstände, vieles andere. Diese Dinge erhalten ihren Wert entweder durch ihr Alter oder durch ihre Seltenheit oder durch ihre Herkunft oder durch besondere Kunstfertigkeit ihrer Ver-

fertiger oder durch das Zusammentreffen mehrerer derartiger Umstände. So kann das unscheinbarste Töpfchen, das scheinbar wertloseste Stück Papier großen Wert haben und von einem Liebhaber oder einem Museum mit viel Geld bezahlt werden. Da liegt es doch auf der Hand, daß, wer einem solchen Händler ein Altertum verkauft, immer der Benachteiligte ist, denn er vermag den wirklichen Wert der Sache, den der Händler nachher dafür bezahlt bekommt, gar nicht zu schätzen, während der Käufer durch langjährige Übung und durch Kenntnis von Merkmalen, die andern Leuten unbekannt sind, sehr wohl dazu imstande ist, andererseits aber natürlich so wenig wie möglich dafür bezahlen will. Man lasse sich auch nicht durch einen scheinbar hohen Preis bestechen. Wenn der Händler immer noch ein paar Mark mehr bietet, so hat er seinen guten Grund dazu!

Also will oder muß man ein Altertum verkaufen, so verkaufe man es wenigstens dahin, wo man sicher sein kann, daß man es nach seinem Werte bezahlt bekommt: an ein Museum. Und zwar biete man es zuerst dem zunächst gelegenen Museum an, durch eine Postkarte oder einen Brief mit genauer Beschrei-

bung des Gegenstandes. Dann hat man außerdem noch die Bemänglung, daß es nicht im Hause irgend eines reichen Mannes verschwindet, der es vom Händler kauft und als Prachtstück in seinen Salon stellt, sondern der Allgemeinheit erhalten bleibt. Denn im Museum ist es für jedermann ausgestellt.

2. Wollen wir denn unsere Altertümer verkaufen?

Wir sagen: Um des Gewinnes willen nie und nimmer, wenn uns nicht die äußerste Not dazu zwingt! Hat nicht ein schöner alter Krug, der in deiner Stube auf dem Schrank oder Tücheltisch steht, der seit Urgroßväterzeiten sich in deiner Familie weitervererbt hat, tausendmal mehr Wert für dich, dauernden Wert, Gemütswert, als lumpige 10 oder 20 Mark, für die du ihn hergibst, von denen du in einem Monat nicht mehr weißt, wo sie geblieben sind? Jeder Vernünftige, jeder recht Denkende, jeder, der noch Gefühl hat für die Bande, die ihn an seine Vorfahren knüpfen, der noch Sinn hat für die geschichtliche Vergangenheit seines Dorfes und seines Landes, wird uns recht geben, wenn er nur ein einzigesmal diesen Gedanken wirklich nachgeprüft hat. Denn wahrlich: nicht nur liebe Erbstücke sind unsere Altertümer, sondern Zeugen der Geschichte unserer Dörfer, unseres Landes, für den, der ihre Sprache zu verstehen sich bemüht. Und das führt zum dritten Punkte.

3. Dürfen wir unsere Altertümer aus dem Orte geben?

Wir sagten vorhin: wenn man Altertümer verkaufen will, so gebe man sie dem nächstliegenden Museum. Wir denken, lieber Leser, das nächstliegende ist immer das Museum deines Ortes, dein Heimatmuseum! Du schüttelst verwundert den Kopf: so was gibt's ja gar nicht! Nun, es gibt wohl schon Orte, auch ganz kleine, die ein eigenes kleines Museum, ein „Heimatmuseum“, haben. Und wenn in deinem Orte noch keines vorhanden ist, so hilf an deinem Teile mit, daß bald eins entsteht. Die Sache ist viel, viel einfacher, als du denkst. Seit einer Reihe von Jahren sind viele Männer, die es mit unserem Volke gut meinen, und viele gemeinnützige Vereine, vor allem unsere Volksbildungsvereine usw. eifrig bemüht, den Hunger unseres Volkes nach Kenntnis seiner geschichtlichen Vergangenheit auch im kleinsten Dorfe zu befriedigen, und da, wo er noch nicht vorhanden ist, ihn zu wecken. Denn die Heimat kann erst der recht lieb gewinnen, der sie in der Gegenwart genau kennen und vor allem in ihrer Vergangenheit, in ihrer Entwicklung zu dem, was

sie heute ist, verstehen gelernt hat. So ist man allenthalben bemüht, die Geschichte auch unserer Dörfer zu erforschen und bekanntzumachen. Und in innigem Zusammenhange damit bemüht man sich zu erkunden, was noch von Altertümern im Dorfe vorhanden ist, ihre Erhaltung zu sichern, was gefährdet erscheint oder geschenkt wird, zu sammeln und so auf die sicherste Art und Weise den kommenden Geschlechtern zu erhalten. In einer solchen Sammlung, die vielerlei aus mancherlei Zeiten nebeneinandergestellt zu jedermanns Beschauung und Belehrung, gewinnt dann auch das Kleinste und Unscheinbarste, auch das, wofür kein Altertümehändler etwas bezahlen würde, seinen großen Wert. Und der kleinste Raum, ein Stübchen, ein Zimmer im Rathaus oder Schulhaus oder sonstwo genügt vorhanden, die Sachen aufzuheben.

An manchem Orte wird auch vorläufig gar keine Aussicht auf Gründung eines Heimatmuseums sein. Dann überlege, ob nicht ein altes Bild, ein altes Möbel oder Gerät, eine Urkunde oder sonst ein Altertum aus deinem Besitze einen guten Platz im Gemeindefaule fände und dort alle deine Mitbürger erfreuen könnte. Wenn dem so ist, so schenke du's vielleicht der Gemeinde oder vermache es ihr. Gut aufgehoben ist es dann, denn die Gemeinde ist verpflichtet, es zu bewahren.

Du aber, der du dies liest und solche Bestrebungen für gut und nützlich hältst (und wie solltest du das nicht?)

Lafz dir folgende Ratschläge geben:

Wenn in deinem Ort ein Heimatmuseum, also eine Sammlung von Altertümern, besteht, oder im Entstehen begriffen ist, so schenke diesem, wenn du magst und kannst, deine Altertümer. Willst oder mußt du sie verkaufen, so sieh wenigstens erst zu, ob dir der Verein oder das Heimatmuseum etwas dafür bezahlen kann, ehe du sie jemand anders anbietest. Dann biete sie in erster Linie dem Landesmuseum an. Willst und kannst du sie aber selbst behalten (und das ist recht und billig, wenn du nur sicher bist, daß deine Nachkommen sie nicht verschleudern werden) dann vertraue sie gelegentlich dem Verein oder dem Heimatmuseum einmal zu einer öffentlichen Ausstellung an. Gib auch gerne zu, daß eine Photographie oder Zeichnung oder ein Modell für das Heimatmuseum gemacht wird.

Wenn in deinem Orte noch kein Heimatmuseum besteht, so regt du vielleicht seine Gründung an. Vorläufig aber sieh zu, ob der Volksbildungsverein oder eine andere Körperschaft bereit ist, die Alter-

tümer, die du hergeben willst, einstweilen sicher aufzuheben. Das wird sicherlich überall der Fall sein, wo du aufragst.

Willst du auch das nicht, so bist du verpflichtet, keine Altertümer, die in deinem Besitze sind, zu zerstören, sie nicht wegzuworfen. Du mußt auch das Kleinste gut aufheben!

Zerstöre auch nicht mutwillig oder leichtsinnig Altertümer, die bei Erdarbeiten, Hausbauten, beim Pflügen auf dem Acker oder sonstwo gefunden werden, solche Sachen können großen Wert haben, so wertlos sie dir vielleicht vorkommen. Hebe auch Kleinigkeiten sorgfältig auf, zeige sie jemand, der

etwas davon verstehen könnte, Sorge nötigenfalls (vor allem, wenn du ein Grab aufdeckst), daß alles unberührt bleibt und ein Sachverständiger sofort die Ausgrabungsstelle besichtigt.

Merke dir überhaupt: Altertümer, die in deinem Besitze sind, oder zufällig in deine Hände gelangen, legen dir der Allgemeinheit oder deiner Familie gegenüber die Verpflichtung auf, sie getreulich zu erhalten. Du darfst sie auf keinen Fall verkommen lassen oder verschleudern. Vor allem aber:

Gib niemals ein Altertum gedankenlos aus dem Orte hinaus!

(Aus dem Heimat-Kalender für den Kreis Uedermünde.